

I. Feier der Einführung des Direktors.

An Stelle des Direktors Pützer, der am 1. April 1900 in den Ruhestand trat, wurde der Berichtstatter, bis dahin Oberlehrer am Gymnasium und Realgymnasium zu Köln, von der Stadtverwaltung zum Leiter der Oberrealschule mit Fachklassen gewählt und durch Allerhöchste Ordre vom 2 April 1900 bestätigt. Bei der Feier seiner Einführung, die am 30. April in der festlich geschmückten Turnhalle der Anstalt stattfand und an der Herr Beigeordneter Hertzog, als Vertreter des Herrn Oberbürgermeisters, Mitglieder des Kuratoriums, die Eltern der Schüler und Gönner der Anstalt teilnahmen, hielt Herr Provinzial-Schulrat Dr. Buschmann folgende Rede:

Mir ist die ehrenvolle Aufgabe geworden, im Namen des Königlichen Provinzialschulkollegiums den von der städtischen Verwaltung zum Leiter der Oberrealschule mit Fachklassen erwählten und von des Königs Majestät in dieser Eigenschaft bestätigten Direktor Dr. Abeck in sein neues Amt einzuführen.

Ich würde aber meine Pflicht nur zur Hälfte erfüllt zu haben glauben, wenn ich nicht zunächst ehrend und anerkennend des Mannes gedächte, in dessen Händen bis vor wenigen Tagen die Leitung dieser Anstalt geruht hat. So wie Direktor Pützer wird in Zukunft nicht so leicht wieder weder ein Leiter noch ein Lehrer mit dieser Schule verwachsen und mit seinem Denken und Empfinden in ihr aufgehen. Er hat einst der Königlichen Gewerbeschule als Schüler angehört, ist als Lehrer dieser Anstalt seit dem 1. Oktober 1855, als ihr Leiter seit dem Jahre 1866 thätig gewesen und hat dann ihre Entwicklung zur Realschule und weiterhin zur Oberrealschule mit Fachklassen erfolgreich durchgeführt. So hat er der Schule, von seinen Schülerjahren ganz abgesehen, volle fünfundvierzig Jahre nahe gestanden. Unter seiner Leitung hat sich die zweimalige Umgestaltung oder Weiterentwicklung der Schule vollzogen, unter seiner Leitung ist die Schule in den stattlichen Neubau übersiedelt, ist sie im Laufe der Jahre mit reichhaltigen Unterrichtsmitteln ausgestattet und so äusserlich wie innerlich zu immer grösserer Vollkommenheit herangereift. Er hat sich um die Schule ein bleibendes Verdienst erworben, und wenn längst die Worte verklungen sein werden, die er leitend und lehrend, helfend und ratend, warnend und tröstend, lohnend und strafend hier gesprochen hat, so wird ein Abglanz seines Geistes in diesen Schulräumen noch nach Jahren fortleben. Möge ihm ein langer und glücklicher Lebensabend beschieden sein und er einen Beitrag zu seinem Glück in der gedeihlichen Fortentwicklung der bisher von ihm geleiteten Schule sehen.

Wer in unseren Tagen an die Spitze einer höheren Lehranstalt tritt, in einer Zeit, die unablässig, auch auf dem Gebiete des Schullebens, nach neuen Gestaltungen ringt und immer neue Forderungen an die Schule stellt, der muss mit dem ganzen Rüstzeug geistiger und sittlicher Kraft gewappnet sein, wenn er den vielfachen und schwierigen Aufgaben, die seiner harren, sich zur Genüge gewachsen zeigen will.

Der Direktor soll in den von ihm vertretenen Fachwissenschaften Meister sein; er soll aber auch für andere Unterrichtsgegenstände der von ihm geleiteten Lehranstalt Verständnis und Interesse beweisen. Er soll dafür Sorge tragen, dass in der Schule der Organismus der Gattung, zu welcher sie gehört, lebendig werde; aber wenn nun naturgemäss in ihr auch ein eigenartiger Geist sich ausprägt, so ist es in erster Linie wieder der Direktor, der für die

Art dieses Geistes verantwortlich gemacht wird. Dieser Geist offenbart sich nicht bloß im Unterricht und im Lehrplan; er giebt sich auch in der Erziehung kund, nicht nur im Wissen und Können, sondern auch in der Zucht der Jugend, in dem Verhältnis der Schüler zu ihren Lehrern, in dem Grade der Anhänglichkeit, die sie während des Besuches der Schule und noch darüber hinaus der Lehranstalt bewahren, welcher sie ihre Bildung für das Leben verdanken, in dem Ernst des Willens, mit dem sie auch dann, wenn sie längst die Schule verlassen haben, zu den Grundsätzen sich bekennen, welche die Lehrer ihren jungen Seelen eingepflichtet haben. Dieser Geist spricht sich aus in dem mehr oder weniger innigen Zusammenhang zwischen dem Direktor und dem Lehrkörper, in dem Masse des Vertrauens, dessen die Schule bei den Eltern und in den weiteren Kreisen der Bevölkerung, in dem Grade der Achtung, deren sie sich bei der städtischen und bei der staatlichen Behörde erfreut. Das Bild dieses Geistes der Schule zu einiger Vollendung auszugestalten, erfordert eines Mannes ganze Kraft. Aber der Direktor soll seine Persönlichkeit auch da einsetzen, wo es Treue im Kleinen zu bewahren gilt. Er soll warmen Anteil nehmen an den Freuden und Leiden jedes einzelnen Schülers; er soll unermüdet sein, wenn von den Angehörigen der Schule sein Rat und sein Trost beansprucht wird; er soll ein offenes Herz haben wie für das Glück, so auch für die Bekümmernisse seiner Amtsgenossen. Und bei alledem wird noch von ihm verlangt, dass er ein pflichtgetreuer Verwaltungsbeamter sei, dazu bestellt, nicht bloß die Schule und ihr Eigentum zu hüten, sondern peinliche Gewissenhaftigkeit auch dem einfachsten, statistischen Bericht zuzuwenden, den er der vorgesetzten Behörde zu erstatten hat.

Nun aber bietet jede Schulgattung als solche ihrem Leiter noch ein besonderes Arbeitsfeld. Dieses ist für den Leiter einer Oberrealschule an Beschwermissen um so reicher, weil er es mit einem noch nicht völlig vorbereiteten, zum Teil überhaupt noch des Anbaues harrenden Boden zu thun hat. Ihr Lehrplan lässt die Oberrealschule als Fortentwicklung der älteren lateinlosen Realschule erscheinen; aber im Grunde ist sie doch eine Schöpfung der neuesten Zeit. Eine Lehranstalt für allgemeine wissenschaftliche Bildung wie das Gymnasium und das Realgymnasium und tatsächlich ein Gymnasium, d. h. eine Stätte für höhere geistige Schulung ohne Rücksicht auf einen unmittelbaren praktischen Nutzen, ist sie doch von ihren Schwesteranstalten durch die Grundlagen, auf denen sie aufgebaut ist, wesentlich verschieden. Und wenn die Gymnasien einen nicht mühelosen Kampf auszufechten haben, um ihre altergebrachte Überlieferung mit den Forderungen der Neuzeit in Einklang zu bringen, so ist den Oberrealschulen ihre Aufgabe nicht etwa dadurch erleichtert, dass sie unmittelbar aus dem Leben der Gegenwart herausgewachsen sind. Die Oberrealschule ist eben keine schon fertige, sie ist eine werdende Schule. Ihre Aufgabe ist mehr zu erwerben und zu erringen, als Erworbenes und Errungenes zu sichern und zu befestigen. Mehr noch, als bisher geschehen, kann der Lehrplan der Oberrealschulen, ihren Zielen angepasst, kann der Unterrichtsbetrieb diesen Zielen entsprechend fortgebildet, muss die Oberrealschule zu immer grösserer Vollendung ausgestaltet werden. Dass die Oberrealschule eine Zukunft habe, wird niemand bezweifeln; aber eine würdige Zukunft wird ihr nur dann erblühen, wenn sie als Stätte allgemeiner Bildung einen edelen Wettkampf mit ihren Schwesteranstalten wagt und hinter diesen im Streben nach dem Ziele der Jugendbildung nicht zurückbleibt.

Soll dies möglich sein, dann bedarf es freilich eines einmütigen Zusammenwirkens des ganzen Lehrkörpers. Fehlt dieses, so ist alles Bemühen des Einzelnen eitel und fruchtlos. Darum soll nichts zwischen den Leiter und den Lehrkörper sich drängen, was die Eintracht aus der Schule verbannen könnte, und soll mit herzlicher Liebe alles gepflegt werden, was Einhelligkeit zu fördern und zu kräftigen vermag. Hat daher der Leiter der Anstalt im Lehrplan und im Unterrichtsverfahren sowie in allem, was der Erziehung der Jugend dient, als Grundbedingung erfolgreichen Wirkens die Einheitlichkeit mit Kraft und Nachdruck zu betonen, so braucht darum doch das Recht der Persönlichkeit nicht verkümmert, braucht wohlgegründete Überzeugung nicht ungehört und achtlos übergangen zu werden. Aber als

erstes und höchstes Ziel gilt stets und immerdar das Wohl der Schule, das Wohl der Jugend; wo dieses in Frage käme, da müsste jedes andere, vor allem jedes selbstsüchtige Interesse schweigen.

Ich glaube, den Umfang der von dem Leiter der Oberrealschule zu leistenden Aufgaben nicht zu gering bemessen zu haben; ich habe aber zu der Tüchtigkeit und Gewandtheit des Direktors Dr. Abeck, ich habe zu seiner Arbeitskraft und Arbeitsfreude, zu der idealen Richtung und Vielseitigkeit seiner geistigen Interessen das volle Vertrauen, dass er die Hoffnungen, welche wir an seinen Amtsantritt knüpfen, in vollem Masse rechtfertigen werde. Sie werden, verehrter Herr Direktor, daran zweifle ich nicht, den Beweis erbringen, dass Sie Ihre schönste und lohnendste Aufgabe darin sehen, die Ihnen anvertrauten Schüler zu edlen, tüchtigen Menschen heranzuziehen und der von Ihnen geleiteten Schule einen Ehrenplatz unter den höheren Lehranstalten nicht nur der Stadt Aachen, sondern der ganzen Rheinprovinz zu sichern. Dann wird Ihnen die Anerkennung der Behörde, deren Sie sich schon in Ihrem bisherigen Wirken erfreuen durften, auch in Zukunft nicht fehlen, und Sie werden dann auch das Vertrauen der Eltern und aller Kreise, die zu der Schule in irgend einer näheren Beziehung stehen, sich versichert halten dürfen. Möge dieses Vertrauen sich dann auch namentlich dadurch bekunden, dass begabte Schüler die Oberrealschule nicht vorzeitig mit dem Zeugnis zur Meldung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst verlassen, sondern eine Ehre darin sehen, auch die Reifeprüfung abzulegen. Denn nur dadurch wird es der Oberrealschule möglich, ihre Daseinsberechtigung zu beweisen und ihren höchsten Zielen sich anzunähern. Und nun empfehle ich Ihre Wirksamkeit und die Zukunft dieser Schule Gottes gnädigem Schutze. Möge er Ihre Arbeit segnen und eine Jugend aus dieser Schule hervorgehen lassen, der Christentum und Vaterland nicht blosse Worte sind, und die ihre in tüchtiger Geistesarbeit geschulten Kräfte in den Dienst des Guten zu stellen, die Fähigkeit und auch den Willen hat. Mit diesem Wunsche überreiche ich Ihnen die Berufungs- und die Allerhöchste Bestätigungsurkunde.

Dann ergriff Herr Beigeordneter Hertzog das Wort zu folgender Ansprache:

Nachdem Herr Provinzialschulrat Dr. Buschmann Sie, Herr Direktor Dr. Abeck, Namens der Königlichen Schulaufsichtsbehörde in Ihr Amt als Leiter unserer Oberrealschule mit Fachklassen eingeführt hat, habe ich die angenehme Pflicht, Sie in diesem Ihrem Amte Namens der Stadt Aachen willkommen zu heissen. Ich begrüße Sie insbesondere auch im Auftrage des Herrn Oberbürgermeisters, welcher zu seinem Bedauern durch anderweite Amtspflichten verhindert ist, in dieser Stunde hier zugegen zu sein. Herr Provinzialschulrat Dr. Buschmann hat eingehend die Aufgaben dargelegt, deren Lösung die Königliche Unterrichtsbehörde von Ihnen erwartet. Ich möchte noch auf eine andere Seite Ihrer Stellung hinweisen, indem ich Ihnen ans Herz lege, Sich bei Ihrer Amtsführung stets in enger Fühlung und im Einverständnisse zu halten mit dem Patron der Anstalt, der Stadt Aachen. Ich kann nicht umhin, grade hierbei mit Dankbarkeit und besonderer Hochachtung Ihres Vorgängers im Amte, des Herrn Direktors Pützer, zu gedenken, der nach Jahrzehnten verdienst- und erfolgreichen Wirkens an der Spitze dieser Anstalt heute auf seinen Wunsch in den Ruhestand getreten ist, dessen er sich lange erfreuen möge. Herr Direktor Pützer hat es vorzüglich verstanden, die strengste Pflichterfüllung gegen die vorgesetzte Schulbehörde zu verbinden mit dem besten, auf gegenseitigem Vertrauen beruhenden Verhältnis zu den städtischen Behörden. Dass Sie, Herr Direktor Dr. Abeck, bestrebt sein werden, den gleichen Weg zu wandeln, davon glaube ich überzeugt sein zu dürfen. Am Entgegenkommen der Stadtverwaltung, um Ihnen diese Aufgabe zu erleichtern, wird es gewiss nicht fehlen.

Mein Wunsch und der Wunsch der von mir vertretenen Behörde an diesem Tage ist, dass Sie recht lange Leiter der Oberrealschule mit Fachklassen sein mögen, dass Ihre Amtsthätigkeit Ihnen selbst zur Befriedigung und den Ihnen anvertrauten Söhnen unserer

Stadt zum Segen gereichen möge, dass endlich aus der von Ihnen geleiteten Anstalt in grosser Zahl tüchtige Männer hervorgehen mögen, welche Dank den erworbenen Kenntnissen und Dank der ihnen gewordenen sittlichen Erziehung wohl gerüstet sind, den Kampf mit dem Leben aufzunehmen, und welche überall, wohin sie kommen, unserer lieben Vaterstadt Ehre machen.

Der Redner fuhr sodann fort:

Ich habe der Versammlung noch eine Mitteilung zu machen, welche Sie gewiss alle interessieren wird. Herr Geheimer Sanitätsrat Dr. Kribben, der Sohn des ersten Direktors der höheren Bürger- und Provinzialgewerbeschule, aus welcher letzterer die heutige Oberrealschule mit Fachklassen hervorgegangen ist, hat mir vor einigen Tagen den Ertrag einer Sammlung übergeben, welche er bei früheren Schülern und bei Gönnern dieser Schule veranstaltet hat. Der Ertrag beläuft sich auf fast sechstausend Mark. Weitere Zuwendungen sind in Aussicht gestellt. Die Zinsen dieser Summe, welche bei der Spar- und Darlehenskasse des Landkreises Aachen hinterlegt ist und von der letzteren in dankenswerter Weise mit 4% verzinst wird, sollen alljährlich demjenigen Schüler der Oberrealschule mit Fachklassen zugewendet werden, welchen der Direktor nach Massgabe seines Fleisses, seiner Leistungen und seiner Verhältnisse für den geeignetsten hält. Die Stiftung soll den Namen Kribben-Pützer-Stiftung führen zur Ehrung des Andenkens des von mir bereits genannten ersten Direktors der höheren Bürger- und Provinzialgewerbeschule und des ersten Leiters der Oberrealschule mit Fachklassen in ihrer heutigen Gestalt, des Herrn Direktors Pützer, welcher heute in den Ruhestand getreten ist.

Ich entspreche gerne dem Wunsche des Vertreters, des Stifters und Mitstifters, des Herrn Geheimen Sanitätsrats Dr. Kribben, von dieser Zuwendung heute bei der Einführung des Amtsnachfolgers des Herrn Direktors Pützer Kenntnis zu geben und ergreife die Gelegenheit, dem Danke Ausdruck zu geben, welcher den hochherzigen Spendern und insbesondere dem Herrn Geheimen Sanitätsrat Dr. Kribben gebührt. Ich knüpfe hieran den Wunsch, dass die Stiftung im Laufe der Jahre manchem tüchtigen Schüler zur Förderung dienen und fleissiges Vorwärtstreben belohnen möge. Ihnen, Herr Direktor, wird, wie ich nicht zweifle, dies Zeichen des Interesses, welches die Bürgerschaft Aachen's der Oberrealschule mit Fachklassen entgegenbringt, ein besonderer Antrieb sein, durch Ihre Wirksamkeit der Schule das Wohlwollen und die Hochachtung der Bürgerschaft zu erhalten.

Darauf erwiderte der Direktor:

Hochverehrter Herr Provinzial-Schulrat!
Hochansehuliche Festversammlung!
Sehr verehrte Kollegen!
Liebe Schüler!

Mit den Gefühlen aufrichtigsten Dankes betrete ich diese Stelle, von der aus ich als Leiter der Oberrealschule zum ersten Male zu Ihnen sprechen will. Diesen Empfindungen Ausdruck zu verleihen, erachte ich als meine erste Pflicht. Meinen unterthänigsten Dank schulde ich zunächst seiner Majestät, unserem allergnädigsten Kaiser und König, der geruht hat, meine von der Stadtverwaltung vollzogene Wahl zu bestätigen. Diesen Dank bekräftige ich mit dem feierlichen Gelöbnis, dass an dieser Schule echte deutsche Sitte und deutscher Geist herrschen soll, dass ich die mir anvertraute Jugend in unerschütterlicher Treue zu unserem erlauchten Fürstenhause und in Liebe zu unserer schönen Vaterlande erziehen will.

Dann habe ich Ihnen, hochverehrter Herr Provinzial-Schulrat, meinen innigsten Dank für das grosse Wohlwollen abzustatten, welches Sie mir dadurch bewiesen haben, dass Sie mich für die Stelle, welche ich anzutreten im Begriffe bin, in Vorschlag gebracht haben,

und für Ihr gütiges Erscheinen an diesem für mich so bedeutsamen Tage. Die ersten Worte, welche Sie soeben an mich gerichtet haben, haben mich tief ergriffen und mich in dem Entschlusse bestärkt, mit erhöhtem Eifer zu wirken, damit ich in treuer Pflichterfüllung die mir unterstellte Anstalt nach den Grundsätzen leite, die Sie soeben gekennzeichnet haben. Aus der Anerkennung, die Sie mir für mein bisheriges Wirken ausgesprochen haben, darf ich wohl die Hoffnung schöpfen, dass Sie mir auch in meinem neuen Amte Ihre wohlwollende Unterstützung schenken werden.

Auch Ihnen, sehr verehrter Herr Beigeordneter, sage ich innigen Dank für die herzliche Ansprache, in der Sie mich im Auftrage des verhinderten Herrn Oberbürgermeisters begrüsst haben. Dank sage ich auch den Herren des Kuratoriums und der Stadtverwaltung, welche die Wahl auf mich gelenkt haben. Mein sehnlichster Wunsch ist es, dass meine Kräfte hinreichen mögen, um die Hoffnungen zu erfüllen, die Sie auf meine Amtsführung setzen, allen Ansprüchen gerecht zu werden, die Sie an den Leiter dieser schönen, mit so grossen Opfern ausgestatteten Anstalt stellen können. Mein Bestreben, dessen versichere ich Sie, soll es sein, dass da Werk, welches in diesen herrlichen Räumen unter meiner Leitung fortgesetzt und gefördert werden soll, dem äusseren Werke entspreche, welches dem altherwürdigen und neu aufblühenden Aachen zur Zierde gereicht.

Mein Dank gebührt auch meinem hochverehrten Herrn Vorgänger, Direktor Pützer. Auch ich darf es bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, ihm die gebührende Anerkennung für seine Verdienste um die Entwicklung dieser blühenden Anstalt auszusprechen. Seine Wirksamkeit als Direktor ist mit der Geschichte der Oberrealschule aufs engste verknüpft, sie wird in dankbarem Andenken bei den zahlreichen Schülern, die er zu tüchtigen Männern herangebildet hat, fortleben. Mit der Hoffnung, dass er unserer Schule auch fernerhin sein Interesse bewahren wird, verbinde ich den aufrichtigen Wunsch, dass er sich noch lange Jahre der Hochachtung seiner Mitbürger, die er sich durch seine eifrige und erfolgreiche Thätigkeit in so hohem Masse erworben hat, erfreuen möge.

Herzlichen Dank sage ich auch dem Herrn Professor Dr. Goeke für die interimistische Leitung der Geschäfte und dem Herrn Professor Vendel für den feierlichen Gottesdienst, mit dem der heutige Tag so wehevoll eingeleitet wurde. Und Sie, meine sehr verehrten Herren Kollegen, begrüesse ich von ganzem Herzen.

Nach einer zwanzigjährigen Thätigkeit an grossen Lehranstalten der Rheinprovinz bin ich berufen worden, an Ihre Spitze zu treten, die Leitung der Schule zu übernehmen, der Sie zum grössten Teile schon längere Zeit angehören. Fünfzehn Jahre habe ich an Oberrealschulen unterrichtet und reichlich Gelegenheit gehabt, auf dem Gebiete des sprachlichen Unterrichts Erfahrungen zu sammeln. Aber trotzdem trete ich mit Zagen an meine Aufgabe heran, und die grosse Verantwortung, die ich übernehme, lastet schwer auf mir. Nur der Gedanke, dass Sie, meine verehrten Herren, gern bereit sein werden, mich durch eifrige Mitarbeit zu unterstützen, flösst mir die Hoffnung ein, dass ich mein Amt zur Zufriedenheit der vorgesetzten Behörde und zum Heile unserer Schüler verwalten werde. Mit vollem Vertrauen trete ich Ihnen gegenüber und bitte Sie, schenken Sie mir das Ibrige, damit in unserem Kollegium das Einvernehmen herrsche, wie es unter Männern bestehen soll, die demselben idealen Ziele zustreben, und die ihr Beruf Tag für Tag in die engsten Beziehungen bringt. Ohne Einigkeit, ohne gegenseitiges Vertrauen giebt es kein gedeihliches Zusammenwirken. Seien Sie überzeugt, dass ich stets bereit sein werde, Ihnen meine Unterstützung zu leihen, wann Sie derselben bedürfen. Rechnen Sie bei mir auf ein volles Verständnis für die Schwierigkeit unseres Berufes. Aus Erfahrung weiss ich, wie unendlich schwer es ist, „den Schülern Wissen zu vermitteln und zugleich ihre Gesinnung zu heben, die grossen Endziele der Erziehung fest im Auge zu behalten und dabei die kleinen Alltagsgeschichten nicht zu vergessen“, Lehrer zu sein und Erzieher zugleich, der eine Selbstzucht üben muss, wie

sie von keinem anderen Berufe verlangt wird. Auch hat mich die Erfahrung gelehrt, dass die Oberrealschule aus mannigfachen Gründen, die ich bei dieser Gelegenheit nicht weiter erörtern kann, eine besondere Thatkraft und Opferwilligkeit von dem Lehrer fordert. Aber, meine verehrten Kollegen, wir haben unseren schweren aber auch idealen Beruf aus freiem Entschlusse gewählt, zeigen wir durch Arbeitsfreudigkeit und volle Hingabe, dass wir richtig gewählt haben! Seien wir den Schülern ganz besonders Vorbilder in treuer, gewissenhafter Pflichterfüllung, denn nur so werden wir über die jugendlichen Gemüter die Macht gewinnen, die den Erfolg unserer erziehlichen Thätigkeit verbürgt.

Und nun noch eins, meine verehrten Herren. Bleiben wir uns stets der wahren Aufgabe des Unterrichts an der Oberrealschule bewusst und bedenken wir, dass unsere Schule eine allgemein wissenschaftliche Lehranstalt ist. Wir bereiten hier nicht für bestimmte Berufe vor, wir wollen nicht nur Fachkenntnisse vermitteln, das hervorragendste Ziel unseres Unterrichts ist und bleibt, den Geist der uns anvertrauten Knaben zu schulen, ihr Gemütsleben zu wecken, zu veredeln und allseitig zu entfalten, damit sie an der Stelle, an die sie das Leben stellt, ganze Männer seien, ausgestattet mit dem Rüstzeug der allgemeinen wissenschaftlichen Bildung. Dieses Ziel stets fest im Auge zu behalten, ist besonders wichtig für uns Lehrer der modernen Fremdsprachen. Die grosse Umwälzung, die sich in den letzten Jahrzehnten in diesem Unterrichtszweige vollzogen hat, hat uns grosse Erfolge gebracht, aber sie hat auch bei manchen, die das wahre Wesen dieser Reformbewegung verkannten, zu Missgriffen in Theorie und Praxis geführt. Insbesondere hat man dem Utilitätsprinzip zu grosse Konzessionen gemacht und sich bei dem Unterrichte allein von der Rücksicht auf die praktische Verwendbarkeit des Gelernten leiten lassen. Das ist nicht zu billigen. Ich gehöre gewiss nicht zu denjenigen, welche die Fertigkeit im freien Gebrauche der fremden Sprache gering anschlagen. Im Gegenteil lege ich grossen Wert darauf und ich glaube, auch auf Erfolge in dieser Richtung zurückblicken zu können. Ja, es ist meine Ansicht, dass der Untersekundaner, der unsere Schule verlässt, eine gute Übung in dem freien Gebrauche der fremden Sprache mit ins Leben nehmen muss, und dass der Abiturient sie in Wort und Schrift mit Sicherheit anwenden soll. Eine solche Leistung, die nur mit grossem Fleisse erzielt werden kann, verdient gewiss Anerkennung und besitzt einen grossen Wert. Aber vergessen wir über der grösseren Fertigkeit nicht das Wesentliche, die Sicherheit und Genauigkeit des Wissens. Die Unklarheit über die Aufgabe des Unterrichts an den Oberrealschulen hat insbesondere in der Auswahl der fremdsprachlichen Lektüre zu manchen Missgriffen geführt. Das ist um so bedauerlicher, als die Lektüre durch die Lehrpläne von 1892 in den Mittelpunkt des Unterrichts gestellt ist. Es ist also unsere Pflicht, bei der Auswahl derselben sehr vorsichtig und kritisch zu Werke zu gehen. „Nicht die subjektive Meinung oder der Wunsch nach Wechsel darf dabei entscheidend sein, sondern es soll geprüft und gewählt werden nach festen und lang bewährten Grundsätzen.“ Ich nehme gern an, dass das an dieser Schule Brauch gewesen ist, und so soll es denn bleiben. Nur das, was geeignet ist, die sittliche und geistige Bildung zu fördern, werden wir den Schülern in die Hand geben und dabei auch berücksichtigen, dass die Lektüre das Mittel sein soll, die Schüler in den Geist der fremden Nation einzuführen, sie mit ihrer Kulturentwicklung bekannt zu machen. Und des Wahren und des Schönen enthalten die Litteraturen der beiden fremden Kulturvölker, deren Sprachen wir auf unserer Schule unterrichten, eine solche Fülle, dass uns die Wahl nicht schwer fallen kann. Die Grundsätze zu erörtern, nach denen die Auswahl zu erfolgen hat, kann heute nicht meine Aufgabe sein. Mir kam es in meiner kurzen Ausführung nur darauf an, zu zeigen und zu betonen, dass das Ziel, welches der Unterricht an den Oberrealschulen erstrebt, in keiner Weise von dem der übrigen Vollenstalten verschieden ist.

Ich darf von dieser Stelle nicht scheiden, ohne mich mit Ihnen, verehrte Eltern unserer Schüler, die Sie durch Ihr Erscheinen am heutigen Tage Ihr Interesse für die Schule gezeigt haben, über einige wichtige Punkte auszusprechen, und, ich hoffe, zu verständigen.

Wie im Elternhause die Erziehung nur dann gute Früchte tragen kann, wenn Vater und Mutter sie im besten Einvernehmen und nach gleichen Grundsätzen leiten, so ist es auch bei der öffentlichen Erziehung notwendig, dass Haus und Schule Hand in Hand gehen. Und doch muss man leider oft die Erfahrung machen, dass die Eltern der Schule, welcher sie ihre Kinder anvertraut haben, gleichgültig oder sogar feindlich gegenüberstehen. All die Klagen über den Lehrer, der gegen das Söhnchen etwas hat und andere bevorzugt, man glaubt sie und verurteilt mit grosser Entrüstung die vorgebliche Parteilichkeit des Lehrers. Dass der Junge hie und da seinem Ärger über die beständige Kontrolle und Kritik, der sein Verhalten in der Schule ausgesetzt ist, Luft macht, soll nicht als Verbrechen angesehen werden. Das ist ja gerade nicht schön, aber auch nicht schlimm. Verhängnisvoll aber wird es für das Lebensglück der Kinder, wenn die Eltern, statt sich mit dem Direktor oder dem Klassenlehrer in Verbindung zu setzen, in das unreife und übereilte Urteil ihres Sohnes einstimmen, ihm Recht geben, wo er Tadel oder Strafe verdient. Dadurch untergraben sie die Autorität der Schule und auch ihre eigene, und manche Eltern haben ihre Schwäche und blinde Liebe später schwer zu büssen. Ich richte daher die inständige Bitte an Sie, werthe Eltern, kommen Sie der Schule mit Vertrauen entgegen. Sie verdient es, denn sie ist jederzeit bereit, an dem Erziehungswerk Ihrer Kinder mitzuarbeiten. Wenden Sie sich mit Vertrauen an die Lehrer und den Direktor, die gern im Einverständnisse mit Ihnen ihre Zöglinge zu tüchtigen und charakterfesten Männern erziehen möchten. Und seien Sie bei diesen Besprechungen offen, geben Sie uns Aufschluss über die Entwicklung, charakteristischen Eigenschaften, Anlagen und auch böse Angewohnheiten und Fehler Ihrer Söhne. Fürchten Sie nicht, dass Sie so Ihrem Sohne schaden könnten, dass der Lehrer gegen ihn eingenommen werde. Gestützt auf die Erfahrungen des Elternhauses wird es uns möglich sein, die Erziehung unserer Schüler in die rechten Wege zu leiten, zur richtigen Zeit und an richtiger Stelle warnend und ermutigend zu wirken. Also reden Sie offen mit den Lehrern, kommen Sie zu ihnen mit Vertrauen, aber auch zur richtigen Zeit, d. h. während der den Schülern bekannten Sprechstunden des Lehrers. Solche ernste Besprechungen sind während der Pausen kaum möglich und während des Unterrichts ausgeschlossen, da der Dienst unter keinen Umständen darunter leiden darf. Und nun noch ein sehr ernstes Wort. Während meiner Thätigkeit an der Oberrealschule habe ich die Erfahrung gemacht, dass uns häufig erst dann die Schüler zugeführt werden, wenn sie auf anderen Schulen Schiffbruch gelitten haben, wenn, wie es gewöhnlich heisst, sich herausgestellt hat, dass sie kein Latein oder Griechisch lernen können. Meine werthen Eltern, wer bei gutem Willen die Ansprüche im lateinischen oder griechischen Unterricht nicht erfüllen kann, der ist auch den Aufgaben nicht gewachsen, die wir im mathematisch-naturwissenschaftlichen und im fremdsprachlichen Unterricht an die Schüler stellen. Wir liefern hier keine Flickarbeit, wir liefern ganze Arbeit und diese verlangen wir auch von den Schülern. Daher, werthe Eltern, gebe ich Ihnen den wohlgemeinten Rat, schicken Sie uns die Söhne, welche Sie für das praktische Leben oder für diejenigen Berufe bestimmt haben, für welche unsere Schule Berechtigungen verleiht, gleich mit dem 9. oder 10. Jahre. Das liegt in Ihrem und Ihrer Kinder Interesse.

Und nun, meine lieben Schüler der Oberrealschule und Fachschule, wende ich mich an Euch, denen fortan meine Arbeit gewidmet sein soll. Soeben habt Ihr gehört, dass Eure Lehrer bereit sind, in Gemeinschaft mit Euren Eltern Euch zu tüchtigen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft heranzubilden. Aber unsere Kräfte reichen allein nicht aus, um diese schwere Aufgabe zu erfüllen. Dazu bedürfen wir Eurer Mitarbeit, und zwar einer Mitarbeit, die nicht widerwillig oder aus Furcht vor Strafe, sondern freiwillig und freudig geleistet wird. Die Schule fordert von Euch gleichmässigen und ausdauernden Fleiss in allen Unterrichtsfächern, und sie muss ihn fordern, denn sonst böte sie keine Vorbereitung für das Leben, welches opferwillige, freudige Arbeit von allen denjenigen fordert, die sich eine geachtete Stellung erringen wollen. Also seid aufmerksam in der Schule und bereitet Euch gewissenhaft

für jedes Unterrichtsfach vor. Aber damit sind die Ansprüche, die wir an Euch stellen, noch nicht erschöpft. Ihr seid noch zu einem anderen nicht minder wichtigen Zwecke hier. Ihr sollt erzogen werden. Ihr sollt Euren Charakter bilden und festigen, Ihr sollt Selbstzucht üben, Ihr sollt lernen. Euer eigenes Ich dem Wohle, den Interessen des Ganzen unterzuordnen. Diese Selbstzucht aber sollt Ihr lernen und üben dadurch, dass Ihr Euch unweigerlich den Gesetzen der Schule unterwerft und den Anordnungen Eurer Lehrer nachkommt, damit Ihr, wenn die Schule Euch ins Leben entlässt, imstande seid, frei, charakterfest und zielbewusst Euren Weg zu wandern, damit Ihr gehorchen lernt, bevor Ihr zu befehlen habt. Beherzigt die schönen Worte des Dichters von Dreizehnlinden:

„Freiheit sei der Zweck des Zwanges
Wie man eine Rebe bindet,
Dass sie, statt im Staub zu kriechen,
Froh sich in die Lüfte windet.“

Auch Ihr sollt durch die Zucht, der Ihr auf der Schule unterworfen seid, nicht gedrückt, nein, Ihr sollt gehoben werden, sie soll Euch zum wahren Lebensglücke führen. Fasst Ihr in diesem Sinne die Vorschriften der Schule auf, so werdet Ihr ihnen gerne und freiwillig Folge leisten. Erspart es mir, durch Tadel und Strafe den Gehorsam zu erzwingen. Bisher bin ich gewohnt gewesen, meinen Schülern ein wahrer Freund und Berater zu sein. Manche Zeichen der Anhänglichkeit, die mir bei meinem Abschiede von Köln aus Schüler- wie Elternkreisen zu teil geworden sind, haben mir gezeigt, dass ich mich auf dem richtigen Wege befunden habe. Von ganzem Herzen wünsche ich, dass dasselbe Verhältnis auch zwischen uns bestehe, dass Ihr mir ein Ersatz werdet für diejenigen Schüler, die ich im Unterrichte liebgewonnen hatte, und von denen ich mit bewegtem Herzen Abschied genommen habe. Meine Worte gelten ganz besonders den Schülern der oberen Klassen, von denen ich erwarte, dass sie ihren jüngeren Kameraden in treuer Arbeit und unbedingtem Gehorsam Vorbilder seien, dass sie in gewissenhafter Pflichterfüllung sich für die schwere Aufgabe vorbereiten, die das Leben ihnen stellen wird. Ihr, meine lieben Schüler, seid berufen, in heissem Kampfe die Frage der Gleichberechtigung der Oberrealschule mit den anderen 9klassigen Anstalten zu entscheiden. Ihr sollt zeigen, dass Ihr gern und ganz die Ansprüche erfüllt, die man an einen gebildeten jungen Mann stellen muss, dass Ihr an Festigkeit des Charakters, im Ernste des Strebens und in wissenschaftlicher Forschung keinem anderen Abiturienten nachsteht. Viele Eurer Vorgänger haben das erreicht, sie haben ihr Bestes gethan und Hervorragendes geleistet und der Schule, die sie ausbildete, alle Ehre gemacht. Folget ihrem Beispiele! Wie sie, nehmt Euch zum Wahlspruche die schönen Worte, die Longfellow in „Psalm of Life“ zu uns spricht:

Not enjoyment and not sorrow
Is our destined end or way,
But to act that each to-morrow
Find us further than to day.

Ich komme zum Schlusse. Mit Gott haben wir die Feier in der Kirche begonnen, lasst sie uns mit ihm beenden! Seinen Beistand rufe ich an in dieser für mich so bedeutenden Stunde, in der ich mein verantwortungsvolles Amt übernehme. Möge er unsere Arbeit segnen, damit die Saat, die wir ausstreuen, keime und reiche Früchte trage, möge er uns Kraft und Einsicht verleihen, damit wir die uns anvertrauten Knaben zu tüchtigen, gottesfürchtigen Männern heranziehen!